

✓

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner
Düsseldorf, den 3. XII. 05 (h)

H. Scholl

Der Weisheitskern in den Religionen.

Durch die Jahrtausende hindurch haben die verschiedenen Völker die Befriedigung ihrer tiefsten Lebensbedürfnisse in den Religionen gesucht. In unserer Zeit verkennt man leicht die Bedeutung des religiösen Strebens der Völker. Der Mensch der Gegenwart gibt sich leicht Illusionen hin über das Wesen der Religion. Da nun einer der Grundsätze der Theosophie darin besteht, den Weisheitskern der Religionen zu ergründen, so wird sich heute auch einiges über Ziele und Aufgaben der theosophischen Bewegung im allgemeinen ergeben. Ueber unser Thema haben zunächst die gelehrten Religionsforscher vom kulturhistorischen Standpunkte gesprochen. Früher dachte man überhaupt nicht an solche Dinge. Früher war der einzelne sich darüber klar, dass er die Wahrheit in seiner Religion finden könne. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts haben die Menschen sich entschlossen, die verschiedenen Religionen zu vergleichen. Da ist eine merkwürdige Tatsache herausgekommen: eine Uebereinstimmung in den verschiedenen Religionsbekenntnissen bei den verschiedenen Menschenrassen. Man ist aber nicht weit über die Annahme hinausgekommen, dass die kindliche Fantasie der Völker sich in gleicher Weise Vorstellungen über Gott und Menschen mache. Es ist überhaupt Sitte geworden, in den verschiedenen Religionen der verschiedenen Völker kindliche Stufen der menschlichen Geistesentwicklung zu sehen, und nicht mehr. Wenn man sich ^{aber} tiefer einlässt auf die hier angedeutete Frage, dann kommt man zu dem Resultate, dass man selbst die einfachsten Religionsvorstellungen unterschätzt, wann man sie nicht tief, nicht gründlich nimmt. Wenn man tiefer eindringt, so erwirbt man sich die richtige Bescheidenheit, die Bescheidenheit, die sich sagt: etwas verstehst du von den grossen, gewaltigen Bildern, aber vieles kannst du noch nicht ergründen. Man lernt immer mehr er-

- 2 -

kennen, indem man selbst hinaufsteigt die Stufenleiter der Menschen-
entwicklung.- Man gehe hinunter in die alte ägyptische Kultur. Da findet
man die männliche Gottheit Osiris und die weibliche Gottheit Isis.
Wenn man die Gottheit Osiris aus der Empfindung des ägyptischen Vol-
kes verstehen lernt, so zeigt sie sich als eine bedeutungsvolle Re-
ligionsvorstellung. Es wird erzählt, Osiris sei von seinem Bruder
Thyphon zerstückelt worden, und die einzelnen Stücke seien an den
verschiedenen Orten begraben worden. Daran schliesst sich die Vor-
stellung, dass alles, was auf der Erde lebt, aus dem Osirisleibe her-
vorgegangen ist. Alles, was auf der Erde vorgeht, wird als eine Auf-
erstehung des Osiris angesehen. Wenn der Mensch selbst erlebt sei-
nen geistigen Wesenskern, dann sagt er sich, Osiris steht in mir auf.
Die Erde ist die Zerstückelung des Osiris. Die menschliche Wesenheit
ist die Auferstehung des Osiris. - Nun gehe man herauf zu den Sagen
und Mythen der nordischen Welt. Da treffen wir den Riesen Ymir, der
überwunden worden ist von Wotan, Wille und Wen. Wir erfahren, dass er
zerstückelt worden ist, dass aus seinen Knochen die Felsen gemacht
worden sind, aus seinem Blut die Bäche und Meere, aus dem Gehirn das
Himmelsgewölbe etc. Es ist ein vergrösserter, idealisierter Mensch,
diese Erde. Sie ist ein schlafender Riese. - Überall finden wir ähn-
liche Vorstellungen in den Religionen ^{der} verschiedensten Völker. Man darf
nicht etwa glauben, dass bei niederen Völkerschaften Religionen leben,
die ganz kindlich wären gegenüber den unserigen. Nehmen wir ein Bei-
spiel, wie in einer niederen Völkerschaft eine erhabene Religion sich
findet. Als die alten Indianer Nordamerikas immer mehr zurückgedrängt
wurden von den Völkerschaften Europas, da haben diese gemeint, dass sie
weit höher ständen als die ^{untergehenden} ~~Nordamerikanischen~~ Indianer. Ein Häuptling
der Indianer hat damals bei einer Zusammenkunft mit den Europäern eine
Rede gehalten. Die gibt in schöner Weise das ganze religiöse Empfin-
den der ^{er-} ~~Indianischen~~ Stämme Amerikas wieder. So, wie der Häuptling
gesprochen hat, so haben viele Repräsentanten dieser Völkerschaften

- 3 -

Über Gott gesprochen.- Man hatte versprochen, diesen Leuten Land zu geben, aber das nicht getan. Der Häuptling sagte nun zu den Repräsentanten Europas Folgendes: Ihr unterrichtet euch aus Büchern, worin kleine schwarze Zeichen stehen über ^{einen} Gott und über das, was dieser Gott ^{zu euch} sagt. Der weisse Mann weiss über seinen Gott nur aus den schwarzen Zeichen in ^{seinen} den Büchern, aber der braune Mann erkennt den grossen Geist, wie er zu ihm spricht aus dem Säuseln des Windes, aus dem Plätschern der Wellen, ^{aus Blitz und Donner.} Ihr habt uns versprochen, uns Land zu geben, aber ^{ihre} ^{habt} ^{es} nicht getan. Euer Gott hat euch nicht gelehrt, die Wahrheit sprechen-etc.

So haben viele Völker über den grossen Geist gedacht, bevor es das gab, was man Religion nennt. Religion kommt von "religere", sich wiederverbinden. Wir wollen verstehen, warum die Religion ihre Bedeutung in dem Wiederverbinden hat.

Bevor unsere jetzige Menschenrasse Europa, Asien und Afrika bevölkert hat, war ihr die atlantische Bevölkerung vorangegangen, auf dem atlantischen Kontinent, Zwischen Amerika und Europa. Diesen Kontinent hat die atlantische Menschenrasse bewohnt. Dort haben sie gelebt, die Atlantier, mit einem eigentümlichen Geistesleben. Was wie ein Ueberrest atlantischer Kultur übriggeblieben ist, das findet man in den scheinbar wilden, aber in Wahrheit nur zurückgebliebenen Kultur auf der Peripherie der früheren Atlantis.

^{Dort, in der Atlantis,}
Da hat man das in ursprünglicher und elementarer Weise gefühlt, was man das bei ihnen der Religion Entsprechende nennen möchte. ^{Denn eine Religion im heutigen Sinne des Wortes gab es bei ihnen nicht.} Was die Religion der ältesten Vorfahren der früheren Menschen gebildet hat, ist erhalten in der Form, die wir in der Religion China's finden können, in der sogenannten Tao-Religion.

Wenn der Chinese das Tao ausspricht, empfindet er etwas Ähnliches, wie wenn jener Indianer vom "grossen Geist" sprach. Es war eine ganz andere Weise des Fühlens und Denkens; es war ein Hineinempfinden in die ganze übrige Welt. Der Mensch fühlte sich nicht als

-4-

ein Sonderwesen, wie wir das heute tun. - Der heutige Mensch stellt sich wenig dabei vor, wenn er ein~~at~~ und ausatmet. Der Atmungsprozess wird als ein rein mechanischer Prozess betrieben. Bei den Vorfahren von dazumal erweckte^{man} eine Empfindung gegenüber dem Atm~~en~~^{ungsprozess}. Sie empfanden dabei die Dankbarkeit gegenüber dem "grossen Geist". Sie fühlten, dass er sich mit ihnen verband mit jeder Einatmung. Sie vereinigten sich mit ihm bei jeder Ausatmung. Wenn sie ihren Puls fühlten, so schrieben sie diese Kraft dem grossen Geiste zu. Eins fühlten sie sich mit dem Allgeiste. Der Atemzug war ihnen Geist, das Blut, was in ihren Adern pulste, war ihnen Geist. Sie fühlten sich Teilgeist im grossen Weltengeiste. Man muss versuchen, nachzufühlen, was in einer Menschenseele vorgeht, die sich als ein Stück fühlt mit dem sie durchströmenden grossen Weltengeiste, die Gottheit in sich^{fühlt} und sich in der Gottheit. Wie unsere Vorfahren ganz seßlig waren in dieser Empfindung, muss man nachempfinden lernen.

Nur eine Empfindung ist dem ähnlich- wenn der Vedantist das " Tat twam asi" empfindet. -"Das bist du" sagt er zu der Welt um sich her. Aber unserm Wesen ist im Grossen das abhanden gekommen, was unsere Vorfahren empfanden. Das Mitfühlen mit der ganzen Welt. Das bezeichnete man als das Tao. Tao ist das, was im Winde lebt, was im Blitz und Donner lebt, was im Tier lebt, was in der Pflanze lebt, was im Menschen ist,^{das,} was ihn durchpulst als sein Leben. Es war ein einheitliches Gefühl. Unser Denken ist selbst ein Entwicklungsprodukt. Die, welche also das Tao fühlten, die hatten noch nicht diesen Intellekt. Der ist grade ein Merkmal unserer gegenwärtigen Rasse. Als aus der atlantischen Rasse sich unsere Rasse entwickelte, da entwickelte sich aus der^{halb} hellseherischen Gabe der Atlantier,^{die im Tao lebten, das} nun intellektuelles Denken. Nun lernte man in Begriffen denken. Die begriffliche Vorstellung hatte die Folge, dass der Mensch sich von der Umwelt streng absonderte. Das^{war} hatte eine Bedeutung^{Folge davon, ist} als der Mensch sich den Intellekt eroberte. Der Atlantier hatte nicht das Gefühl, dass er von den andern^{noch}

getrennt war. Tao war die Luft, das Blut; Tao war der andere Mensch. Das Gefühl der Absonderung ist in ihm durch den im Innern arbeitenden Intellekt entstanden. Alles, ^{das vor ihm an ihm herantrat,} was er in der Welt fühlte, ^{alles das} musste er im Innern erleben.- Der Gott, der den Menschen durchpulste, war eine Einheit, die draussen strömte und drinnen strömte. Nun hatte die Absonderung stattgefunden. Nun musste das "religere" "wiederverbinden" eintreten. ^{Das ist Aufgabe der} Religion, die ^{sollte} das draussen mit dem ^{im} Innern verband. Die ganze fünfte Wurzelrasse strebt in der Religion nach dem Wiederverbinden mit dem göttlichen Allgeist. Wenn man von dem eben Gesagten ausgeht, muss man sich sagen, wie kann der Mensch unseres gegenwärtigen Zyklus seinen Gott sich vorstellen? Er muss ihn zunächst in seinem Innern suchen. Wenn er sich klar wird darüber, dass das derselbe Gott ist wie da draussen, dann hat er auf seine Art etwas erreicht, wie es der alte Atlantier im Tao empfand. Dieses drückt sich aus in der uralten, heiligen Religion, die die Rishis ihre Schüler gelehrt haben, in der Religion, die den Veden vorgegangen ist. Die Veden sind nur ein Nachklang jener uralten, heiligen Religion des alten Indiens. Diese Religion des alten Indiens wird man auch ohne esoterische Kenntnis in sich erstehen lassen können. Denn überall lebt sie zwischen den Zeilen und Worten. Sie ist eine Religion des Lebens, welche davon ausgeht, dass im Innern des Menschen das Göttliche gefunden wird. Hatte man früher den Zusammenhang mit dem Gott in der Umwelt gefühlt, so suchte man im alten Indien in der abgesonderten Einzelseele den Gott. Man suchte sich herauf zu entwickeln zur unmittelbaren Erkenntnis, dass das, was in der einzelnen Seele lebt, in allen Seelen lebt. Wenn man so erleben konnte seine ganze eigene Göttlichkeit, wenn man das gefunden hatte, was hinüberführte über alle Sonderheit, über die Täuschung des Abgesondertseins, dann nannte man das, das Göttliche Brahman. Darüber konnte man nicht theorisieren. Man musste das in sich erleben. Dann lernte man allmählich diese einheitliche Göttlichkeit unter drei Gesichtspunkten erkennen. Das ist in allen Religionen wiederzufinden, diese dreifachen Gesichtspunkte, unter denen das Brahman gesucht wird. Unter den drei Gesichtspunkten der Göttlichkeit

- 6 -

versteht man in dem intimen Leben der verschiedenen Religionen ungefähr folgendes: In dir lebt der göttliche Geist. Der göttliche Geist lebt aber auch draussen in dem Universum. Und in dir lebt ein Funke dieses göttlichen Geistes. Der Geist, der in dir lebt, wenn du einen Trieb, eine Leidenschaft, ein Ideal hast, der hat auch gelebt, als er das Haus aufgebaut hat, indem du jetzt alles fühlst und empfindest. Je tiefer ^{du} ~~man~~ eindringt in den menschlichen Weisheitsbau, desto klarer wird, ^{dir} wie dieser göttliche Geist in dir gearbeitet hat. Deine Leidenschaften, dein Wahrheitsgefühl sind noch dem Irrtum unterworfen. Aber nicht dem Irrtum unterworfen ist der menschliche Körper. Nur die Seele macht Irrtümer. Sie macht fortwährend (~~Irrtümer~~) Attacken auf den wunderbaren Organismus, den die Gottheit als Gehäuse des Menschen aufgebaut hat. Vollkommen ist der Aufbau des menschlichen Körpers. Wunderbar ist z.B. jeder Knochen eingerichtet. Aus feinen Balken ist er in einer so geschickten Weise zusammengesetzt, wie es heute kein Ingenieur nachmachen könnte. Der Oberschenkelknochen hat ein genau so hin- und hergehendes Gebälk, dass er mit der kleinsten Masse von Kraft den Körper tragen kann. - Die höheren Körper des Menschen sind viel unvollkommener als der physische. Dies vollkommene physische Gehäuse hat dir der grosse Gottesgeist aufgebaut; dann ist er wie ein Funke hineingezogen in diese Hülle. Nimm nun diese ganze Welt dieses Aufbaues, die um dich ^{herum} lebt, abgesehen von dem, was in dir als Seele lebt, dann hast du den 3. Aspekt der Gottheit, den heiligen Geist. - Nimm dann die eigne Seele und die Seelen deiner Mitbrüder und Mitgeschöpfe. Das ist der Sohn, der 2. Aspekt der Gottheit, die 2. Form, in der die Gottheit erscheint. Am Anfang des Weltprozesses haben wir alles das, was um uns als die vollkommene Welt steht. Das ist der ^{Vater} heilige Geist. Was jetzt darin als Seele lebt, das ist der Sohn. Das, was der Sohn werden wird und das wozu wir kommen werden durch den Sohn, was wir sein werden am Ende der Tage, das ist der 3. Aspekt, ^{Wiederherkunft} ~~der~~ Vater. Unter diesen 3 Aspekten schauten die Religionen das Urwesen an, Vater, Sohn und ~~heiliger~~ Geist.

- 9 -

Man kann alle Religionen durchstreifen. Immer wird man diese Dreieinigkeitals Grundvorstellung aller Religionen finden. Unzählige Male wurde so zu den Schülern gesprochen. - Wenn ich spreche, ringen sich meine Worte aus der Seele los. Sie schwingen in der Luft. Dann gehen die Schwingungen der anderen Seele zu. Man denke sich, das Gehörorgan sei ausgeschaltet- ich spräche- die Worte könnte man sichtbar machen- dann könnte man schauen ^{das} was ich spräche. Man denke sich, man könne ^t die schwingende Luft in Wasser verwandeln und dann in etwas Festes. Man denke sich, man könnte ganz rasch die schwingenden Wellen verdichten. Dann würden die Worte herunter fallen als Stücke fester Körper. Sie würden ^{als Körperlichen} unten am Boden liegen. So stellt sich die Religion alles ^{das} was um uns herum ist, vor, nur indem sie sich den Makrokosmos ähnlich gebildet ^{sekt} dichte, wie hier die Worte. - Der Makrokosmos war früher ein ganz feiner Stoff. Nun sprach die Gottheit ein Wort aus, einen Urnamen. Es verdichtete sich der Stoff, und so entstand alles. So entstand auch der Bergkristall. In diesen Stoff wurden die Gottesworte hineingesprochen, und er verdichtete sich. Alles war Gottesgedanke; alles war Geist. Dasjenige, woraus der Geist hervorgeht, ist das ursprüngliche Wort. Das in den Raum hineintönende Gotteswort, das nannte man das "Wort", den 2. Aspekt der Gottheit. Der Gottesgedanke, der sich verdichtet hatte, das war der 3. Aspekt der göttlichen Wesenheit. Das Wort, was da hinaus-tönte war der 2. Aspekt der göttlichen Wesenheit. Gott war im Worte und im Worte war Gott. - Aber bevor das Wort ausgesprochen werden kann, muss etwas voraus gehen. Das war der Vater-Gott, der Anfang. Ein tiefer Zusammenhang wurde in allen Religionen erkannt zwischen dem, was am Anfang war, dem Vater-Gott, und dem Leben der Gegenwart. Der Sohn ist das Leben der Gegenwart. In der Seele lebt der Sohn als das Wort. Veda-Edda heisst das Wort. Dasjenige, was in den verschiedenen Religionen die eigentliche Offenbarung genannt wird, geht immer zurück auf das Wort. Die göttlichen Urkunden bringen dieses Wort zum Ausdruck. Darum werden sie auch das Wort genannt. In den religiösen Urkunden ist ^{diesem} ^{uns} ^{gegeben} das, was der Gottesgeist in die Welt hinausgesprochen hat. Davon lebt ein Echo

in der menschlichen Seele.- Ein weiterer Teil des Weisheitskernes aller Religionen ist das Bewusstsein, dass der Mensch in einer Entwicklung begriffen ist, dass er immer höhere und höhere Stufen der Entwicklung erreichen kann. Die Seele kann immer mehr ^{und mehr} sich Gott anähnlichen. In meinem Leibe sehe ich, dass die Kräfte und Stoffe der Natur zusammenge- wirkt haben, um mir den vollkommenen physischen Körper zu schaffen. ^{Auch da ist eine Entwicklung vorgegangen.} ✓

Pflanzen und Tiere sind ~~Versuche~~. ~~Eine Entwicklung ist vor sich gegan-~~ gen. In dem Menschen stellt sich uns der Schlussstein dieser Entwicklung entgegen. - In uns tragen wir den Geisteskeim wie eine Knospe. Dadurch haben wir Anteil an der geistigen Welt. So lebt der Mensch in einer phy- sischen Umwelt und wächst auf der andern Seite hinein in eine geistige Welt. In sich hat er Kräfte und Fähigkeiten, durch die er verbunden ist mit der (mit der) geistigen Welt.- Steine, Pflanzen, Tiere sind Wesen in verschiedenen Vollkommenheitsgraden. Auch die Seele ist vorhanden in verschiedenen Vollkommenheitsgraden, vorhanden in einer Stufenfolge. Diese fängt bei uns an. Wir sind in der geistigen Welt die unvollkommensten. Wir müssen uns in eine Gemeinschaft hineinleben mit übersinnlichen We- senheiten, mit geistigen Wesenheiten, die die Verbindung bilden zwischen dem Menschen und der Höchsten Gottheit. ^{Diese geistigen Wesenheiten sind die} ✓ Devas, Dhyan.- Chohans, Engel, Erzengel etc. Ueberall, in allen Religionen ^{lebt} besteht der Weisheitskern von einer geistigen Welt, von einer Summe von Wesenheiten übersinnli- cher Art. ^{Ebenso} So wie der Mensch durch seinen physischen Körper der übrigen physischen Welt angehört, so gehört er durch seinen Wesenskern der geis- tigen Welt an. - Ein anderer Weisheitskern aller Religionen ist, dass alle Entwicklung in Zyklen verläuft, die man vergleichen kann mit Aus- atmen und Einatmen, ^{mit} Tag und Nacht. Auch das Menschenleben, das Leben der Seele, verläuft in solchen Zyklen. Der Mensch wechselt ab zwischen die- ser Seite des Daseins, wo er Erfahrungen sammelt, mit einer andern, wo er in Gemeinschaft lebt mit geistigen Wesen, im Devachan. In rythmi- scher Folge erscheint wieder das physische Erdenleben und wieder das Leben des Geistes. Die Vorstellung, dass das eine Erdenleben eines un-

ter vielen ist, das ist ein gemeinsames Grundgesetz aller entwickelten Religionen. Es ist ein Irrtum, wenn man sagt, dass das Christentum die Wiederverkörperung nicht lehre. In seiner Esoterik lehrt es die Wiederverkörperung. Nur äusserlich lehrt es sie nicht. Seinen intimen Schülern hat Christus von der Wiederverkörperung gesprochen. Wenn er mit den Jüngern allein war, legte er ihnen manches aus, - auf dem Berge - Das Intimste sagte er nur seinen intimsten Schülern, Jakobus, Johannes, Petrus, bei der Verklärung. Der Ausdruck "Hütten bauen" steht da. Das sind die intimsten Schüler, die bis zu der Stufe aufgestiegen sind, wo man "Hütten baut". Man erfährt das, was **der** erfährt, der Hütten bauen kann. - Raum und Zeit werden überwunden. Moses und Elias erscheinen. Das tiefste Geheimnis wird den Jüngern gezeigt. Elias ist der Weg. El bedeutet Weg. Moses ist die Wahrheit, und Christus ist das Leben. Er steht in der Mitte. Der Weg, das Leben, die Wahrheit. Diese Urweisheit der christlichen Religion steht hier in leibhafter Gestalt, sie erscheint den Jüngern in demle-
vachanischen, entrückten Zustände. Christus sagt ^{zu} ihnen: Elias ist wieder-
gekommen. Sie haben ihn nur nicht erkannt. Er redet da mit ihnen von der Wiederverkörperung, weiter aber: Saget es aber niemandem, bis ich wieder-
kehre. Mit der Wiederkunft ist gemeint derjenige Zeitpunkt der menschli-
chen Entwicklung, wo sie reif werden wird, den innern Christus zu finden.
Angelus Silesius weist auf das Wesen dieses innern Christus ^{hin} und ^{auf} seine Be-
deutung, ^{indem er sagt:} "Wär Christus tausendmal in Betlehem geboren und nicht in ~~it~~
dir, du ~~wärest~~ ^{bliebst noch ewiglich} tausendmal verloren!" - Das innere Christuserlebnis das
befähigt uns, den Christus in der ~~Welt~~ ^{Welt} zu erfassen. Wenn die Menschen
soweit sind, dann kann wieder von der Wiederverkörperung gesprochen wer-
den. Bis dahin sollte sie verschwiegen werden. Bei den ägyptischen Skla-
ven herrschte das ^{lebendige} Bewusstsein; das ist ein Leben unter vielen. Im andern
Leben werde ich so ^{sein} wie der, der mir jetzt befiehlt, ~~sein~~. - So erkannte er
das Gesetz der Wiederverkörperung und das Karma, des Zusammenhanges von
Ursache und Wirkung in der moralischen Welt. Das empfand er als das Ge-
setz seines Lebens. Dann verstehen wir, welche tiefe ^{Befriedigung} ~~Beleutung~~ das Ge-
setz von Karma und Reinkarnation in den Seelen bereitete. -

-10-

(nation in den Seelen bereitet). Aber diese Menschheit hätte den Blick nur nur hinauf gerichtet und die Wertschätzung des einen Lebens zwischen Geburt und Tod verloren. Einmal musste die Seele hindurchgehen durch ein Leben, ^{in dem} sie nichts wusste von Reinkarnation. Ungefähr ²⁶⁰⁰ ~~2000~~ Jahre sind der Zeitraum, der verfließt zwischen zwei Verkörperungen. In dem 2000 Jahren nach Christus ist die Seele einmal durch eine solche Verkörperung hindurchgegangen, ^{wo sie nichts von der Wiederverkörperung wusste.} Darum sollten die Jünger nicht die Reinkarnation lehren, bis die Menschen würden erfassen können den Christus in sich.

Die Reinkarnationslehre ist im Christentum enthalten, nicht als eine bloße Lehre, sondern als ein Vermächtnis für die Zukunft. Die Lehre ist nicht durch einen Zufall oder durch Schändlichkeit verloren gegangen im Christentum, sondern mit Absicht durch 2000 Jahre hindurch nicht gelehrt worden. Herausgewachsen ist der Mensch aus der ganzen Natur. Göthe hat die Tactempfindung nachgeföhlt in den Worten, die er an die Natur richtete, in dem "Hymnus an die Natur." Darin liegt eine Auseinandersetzung, wie er sich hineinföhlte in die Natur.

Der Mensch musste zum Sonderwesen werden, dann aber wieder verbunden werden mit der Gottheit. Das Suchen des Weges zurück zur Gottheit das haben die alten Mystiker des Mittelalters die Vergottung genannt. Dadurch bringt der Mensch zum Ausdruck, dass er in eminentester Weise für eine Entwicklung geschaffen ist. Damit er der Vergöttlichung entgegenwachsen kann, muss das Göttliche in ihm samenhaft vorhanden sein. Dies zu seinem Inhalte machen, das ^{heißt} ~~ist~~ ein religiöser Mensch sein. Und es wissen, was dann in der Seele lebt und sie durchtränkt, das ist Theosophie. - Sie ist in einer andern Form dasjenige, was die Religionen dem Menschen geben. Sie macht ihm die Religionen verständlich. Göttliche Weisheit ist sie, das Gegenbild des Seeleninhalts, der selbst von der Wahrheit durchdrungen und durchpulst wird. ~~in~~ ^{was} etwas waren die früheren Religionsvorstellungen Glaubensinhalt. Dieser Empfindungsinhalt muss heraufgehoben werden ins volle, helle Tagesbewusstsein. Vertiefung aller Religionen zur Weisheit, so dass sie uns ganz durchdringt

mit ihrem lebendigen Gehalt, sodass die Seele dadurch das Ziel der Vergottung erreicht; das ist dasjenige, wozu uns die Theosophie führen wird.